

10. 12. 2009

Bericht:
Children Champ in Simanjiro von
01. 12. 2009 bis 04. 12. 2009

Datum: 10. 12. 2009
Verfasserin: Kugler Alina
Praxisstelle: NAFGEM (Network Against Female Genital Mutilation)
Anlass: Leistungsnachweis
Adresse: P. O. Box 6413 Moshi
Kilimanjaro Region / Tansania
Art des Berichts: Tätigkeitsbeschreibung



Bericht:
Children Camp in Simanjiro von
01. 12. 2009 – 04. 12. 2009

Gliederung:

A) Einleitung

1 Rahmenbedingungen

1. 1 Finanzierung

1. 2 Vorbereitung

2 Allgemeiner Ablauf

2. 1 Highlights

2. 2 Auswertung

3 Persönlicher Standpunkt

3. 1 Interview mit einer Ex- Beschneiderin

3. 2 Schwierigkeiten

B) Schluss

A)Einleitung:

Am 01.12.2009 startete das von NAFGEM organisierte Children Camp in Simanjiro Distrikt (Manyara Region). Es nahmen insgesamt 200 Schüler, davon 150 Mädchen und 50 Jungen, sowie 18 Massai Frauen (Women Leader) und 19 Massai Männer (Leader) teil. Das ganze Camp hatte als Haupt Ziel die Mädchen und Jungen über FGM, frühe Schwangerschaft, frühe Heirat, Kinderrechte und HIV Aids aufzuklären. Im Weiteren diente es auch der Evaluation, so hatte NAFGEM im Voraus die Lehrer in einem Seminar für die oben genannten Themen sensibilisiert. NAFGEM wollte nun sehen, ob die erhaltenen Informationen von den Lehrern an die Schüler und Schülerinnen weitergegeben wurden. Doch nicht nur Aufklärung und Evaluation waren Ziele, NAFGEM erhoffte sich, nicht nur Informationen zu vermitteln, sondern im Gegenzug auch welche zu erhalten.

1 Rahmenbedingung:

Simanjiro ist ein Distrikt der Manyara Region mit einer Einwohnerzahl von 141,136 auf 20, 591 qm und einer Beschneidungsrate von Mädchen über 80 %.

Die Region ist sehr trocken und es herrscht Wassermangel, da der Regen letztes Jahr fast komplett ausgefallen ist. Aufgrund dieser Gegebenheit gibt es in dem Dorf wo das Children Camp stattfand, kein fließendes Wasser, es ist nur sehr wenig Obst und Gemüse erhältlich, das tägliche Leben der Einwohner dreht sich zum großen Teil um Wasser holen, wofür viele Kilometer zu Fuß zurück gelegt werden müssen. In der Schule, in welcher die Kinder untergebracht wurden, gab es keine Elektrizität, deswegen musste NAFGEM auf den eigens mitgebrachten Generator zurückgreifen.

1.1 Vorbereitung:

Der Hauptteil der Vorbereitung wurde von dem NAFGEM Büro in Simanjiro übernommen, da die Mitarbeiter dort direkt vor Ort sind. Moshi wo sich die eigentliche Zentrale von NAFGEM befindet, ist über sechs Fahrstunden von Simanjiro entfernt und hat die Arbeit deswegen auch abgegeben.

Bei der Organisation dieses Camps drehte sich erst mal viel um grundlegende Dinge, wo werden 200 Kinder untergebracht, was essen und trinken sie die Tage über, der Marsch musste angemeldet werden, der Distrikt Kommissionär war einzuladen usw.

In Moshi drehte sich die Organisation mehr um die Finanzierung, und darum was zu machen mit den Kindern, wie die Inhalte richtig vermitteln, dazu gehörte die Geschenke für die Kinder und Schulen zu organisieren. Die Materialien, die mitzunehmen sind, mussten ausgesucht, verpackt und im Auto verstaut werden. Es musste überlegt werden, welche Mitglieder von NAFGEM mitkommen können, alle eventuellen Gegebenheiten waren mit einzuplanen. Das Büro in Moshi und das Büro in Simanjiro standen in dauerhaften Kontakt.

1.2 Finanzierung:

Finanziert wurde das gesamte Camp als Teil der ganzen Aufklärungskampagne, die momentan in Simanjiro läuft. Diese Kampagne startete vor zwei Jahren und ist erst mal für den Zeitraum von drei Jahren angesetzt und fest finanziert von Materra und Netzwerk Rafael e. V. NAFGEM erhielt hierfür 120 000 Euro, von denen das komplette Büro, Personal, Ausstattung und eben auch Projekte wie das Children Camp bezahlt werden.

2 Allgemeiner Ablauf:

Das Children Camp in Simanjiro fand über vier Tage von 01. 12. 2009 - 04. 12. 2009 statt. Als Räumlichkeit wurde eine Secondary Schule verwendet, die aufgrund von Schulferien momentan leer steht und sich gut für die Unterbringung von 200 Kindern und 10 Lehrern eignete. Der erste Tag drehte sich allein um die Anreise der Schüler, die zwischen vier und sechs ankamen. Die Kinder erhielten organisatorische Informationen über Essen, Schlafen und den Ablauf der nächsten Tage. Mittwoch, den 02. 12. 2009, wurde um halb acht aufgestanden, gefrühstückt, gewaschen (ohne fließendes Wasser) und danach die Performance für den Marsch nochmal geübt.

Um 11 Uhr vormittags formierten sich alle Anwesenden um los zu marschieren (Details siehe nächster Gliederungspunkt). Nachmittags war für die Kinder erstmals Rasten angesagt, da alle Beteiligten durch Hitze, Staub und Marschieren müde geworden waren. Ab 16 Uhr starteten die ersten Unterrichtsstunden, die Mädchen und Jungen gemeinsam hatten. Alle Kinder saßen gesammelt unter einem großen Baum und wurden über allgemeines Verhalten in der Community zum Beispiel gegenüber eines HIV Kranken aufgeklärt.

Anschließend erhielt jedes Kind einen Rucksack gefüllt mit Heft, Kugelschreiber und Bleistift als „Verpflichtungsgeschenk“, da diese Gabe dazu gedacht war die Kinder den folgenden Tag

zur Mitschrift anzuregen. Nach dem Abendessen wurde ein Film zum Thema FGM gezeigt und anschließend ins Bett gegangen, worüber wohl jeder froh war.

Der 03. 12. 2009 begann wieder mit Frühstück, dieser Tag stand voll und ganz im Sinne der Aufklärung. Mädchen und Jungen wurden wie unten näher beschrieben getrennt voneinander unterrichtet. Es wurden Filme, Filmausschnitte über FGM und Kinderrechte gezeigt, Fragen gestellt und beantwortet, Information kindgerecht vermittelt. Als die Stunden abgeschlossen waren, bekamen die Kinder noch die Möglichkeit mit den Massai Leadern zu sprechen, die ihnen nochmals bestätigen sollten, wie wichtig die Ausrottung von weiblicher Genitalverstümmelung ist. Es wurde sich dann noch ganz offiziell verabschiedet und bedankt, weil es am nächsten Tag wieder nachhause ging.

2.1 Highlights des Camps:

Genau betrachtet gab es vom Ablauf und Aufbau des Camps zwei „Highlights“ zum einen den Marsch durch die Stadt, der mit dem Treffen des Distrikts Kommissionär endete und zum anderen die Unterrichtsstunden, bei denen genauestens auf besagte Themen eingegangen wurde.

Der Demonstrationmarsch fand am 02. 12 2009 statt. Er begann um ca. 11 Uhr vormittags damit, dass sich alle Schüler und Schülerinnen sowie Massai Leader vor dem Schulgebäude trafen, sich in Reih und Glied bewaffnet mit Trommeln und Plakaten aufstellten und los marschierten. Die Mitglieder von NAFGEM, sowie aus Moshi mitgekommene Journalisten, begleiteten den Marsch, der ungefähr eine Stunde lang alle Teilnehmer durch das Dorf führte, ebenfalls.



Am Ende der Demonstration wartete ein Treffen mit dem Distrikt Kommissionär. Die Kinder hatten zusammen mit ihren Lehrern Ansprachen, Tänze, Songs und ein Theaterstück vorbereitet, welche sie dem Kommissionär und den übrigen Zuschauern vorspielten, sangen und tanzten. Es folgte noch eine Rede der

Chairperson von NAFGEM ehe sich das Treffen im Dorf auflöste und der Kommissionär zum Essen in die Schule eingeladen wurde.



Das zweite „Highlight“ waren die Unterrichtsstunden, die zum größten Teil den ganzen Donnerstag 03. 12. 2009 abgehalten wurden.

Bei diesen Unterrichtsstunden, wo es hauptsächlich um Informationsvermittlung zu den genannten Themen ging, waren die von den NAFGEM Mitgliedern verwendeten Methoden am interessantesten. Mädchen und Jungen wurden von einander getrennt unterrichtet.

Da die Kinder beider Gruppen am Anfang sehr schüchtern waren und es sich als schwierig gestaltete, sie zum Erzählen und Fragenstellen zu bewegen, griffen die NAFGEM Mitglieder auf einen Trick zurück. Sie veranstalteten einen Wettbewerb zwischen den unterschiedlichen Schulen. Wenn die Kinder der verschiedenen Klassen auf die von NAFGEM gestellten Fragen antworteten gab es Punkte für die einzelne Schule, die Schule mit den meisten Punkten konnte einen Fußball gewinnen. Dieser Wettbewerb änderte die Situation in dem Klassenzimmer sofort. Die Schüchternheit wurde von Seiten der Kinder abgelegt und sie begannen aktiv mitzuarbeiten. Hierbei muss angemerkt werden, dass letzten Endes jede Schule einen Fußball erhielt.

Die zweite Methode waren anonyme Zettel. NAFGEM verteilte Zettel und stellte Fragen, die von den Kindern ohne Angabe ihres Namens beantwortet wurden. Insgesamt waren es für die Jungen vier Fragen und für die Mädchen fünf, die folgendermaßen lauteten:

- Was wisst ihr alles genau über FGM?
- Wann war das letzte Mal, dass ihr mitbekommen habt wie ein Mädchen beschnitten wurde in den letzten drei Jahren?
- Könnt ihr uns Namen von Beschneiderinnen nennen?

- Wie läuft die gesamte Beschneidungszeremonie genau ab?
- Bist du selber schon beschnitten? (für die Mädchen)

Die Zettel wurden zum Ende der Stunde eingesammelt.

2.2 Auswertung:

Es war klar hervorstechend, dass die Mädchen gesprächiger waren als die Jungen. Die Mädchen nannten Zahlen, Jahresdaten, Namen und beschrieben teilweise ins genaueste Detail wie die Beschneidungszeremonie abläuft. Auf die Frage ob sie selber schon beschnitten seien antworteten sieben der Mädchen mit Ja.

Eine andere, für NAFGEM wichtige Information war, dass viele der Mädchen von „cross the boarder“ Beschneidungen berichteten. Dies bedeutet, die Mädchen werden nicht in ihrem Dorf, Distrikt beschnitten, sondern in ein anderes Dorf in einem angrenzenden Distrikt gebracht. So kann behauptet werden z. B. in Simanjiro gibt es keine Beschneidung. Denn das Mädchen ist ja nicht hier beschnitten worden sondern in Langai (Distrikt).

Ein anderer Fakt, von dem die Mädchen berichteten, war, dass viele Mädchen nie die Schule besuchen, weil sie sehr früh verheiratet werden oder die die Schule abbrechen, weil sie heiraten sollen. Diese Mädchen werden dann meist vor der Hochzeit beschnitten. Die Dunkelziffer solcher Mädchen muss, laut der Kinder, sehr hoch sein.

Die Mädchen nannten auch Namen von Beschneiderinnen und von Distrikten wo sie wissen, dass Schwester oder Freundin beschnitten worden sind.

Das gesamte Camp kann demnach als Erfolg gesehen werden, ebenfalls was die Evaluation der Lehrer betrifft, es stellte sich heraus, dass diese gute Arbeit geleistet haben, die von NAFGEM erhaltenen Informationen an ihre Schüler weiterzuleiten.

3 Persönlicher Standpunkt:

Die Schüler und Schülerinnen waren zum größten Teil Massai und kamen oftmals aus sehr kleinen Dörfern die irgendwo in der Massai-steppe liegen. Ich war für viele die erste Weiße, die sie jemals gesehen haben. Dementsprechend anstrengend war es für mich dann auch. Anfangs waren die Kinder viel zu schüchtern um überhaupt mit mir zu sprechen, wenn ich nur hallo gesagt habe sind ein paar von ihnen schon weg gerannt. Als sie aber Ende des ersten Tages ein bisschen Vertrauen zu mir gefasst hatten, wollten 30 der 200 Kinder gleichzeitig meine Haare anfassen, was wiederum ebenfalls anstrengend war. Weiter hat mich Hitze und

die Trockenheit am ersten Tag sehr müde gemacht und ich war definitiv nicht 100 % bei der Sache.

3.1 Interview mit einer ehemaligen Beschneiderin:

Am ersten Tag hatte ich die Möglichkeit mit einer ehemaligen Beschneiderin zu sprechen. Das ganze Interview funktionierte nur mit einer Übersetzerin, die von Emassai in Kiswahili übersetzen konnte, da die Massai oftmals kein Kiswahili sprechen, sondern nur ihre eigene Sprache. Die Frau war schon sehr alt, zumindest machte sie den Eindruck. Altersangaben sind sehr ungenau in Tansania, da oftmals kein Geburtsdatum bekannt ist.

Mit eine der ersten Fragen die mich interessierten war, warum sie ihren Beruf niedergelegt habe und wann. Sie antwortete hierauf, dass sie auf einem Auge nichts mehr sehen kann und sie habe über das neue Gesetz der Regierung gehört, welches FGM mit Haftstrafe verbietet, da habe sie Angst bekommen und aufgehört. Aufgehört hat sie nach ihren Angaben 2008.

Weiter wollte ich wissen, wie viele Mädchen sie in ihrem Leben denn beschnitten habe. Hierzu meinte sie nur, zu viele um sie alle zu zählen.

Die nächste Frage war ob schon ein Mädchen gestorben sei, nach dem sie sie Beschnitten habe. Die Antwort lautete nein.

Weiter fragte ich welche Werkzeuge sie hernehme um die Mädchen zu beschneiden. Sie erzählte, dass sie nie die traditionellen Messer benutzt haben, sondern schon immer mit Rasierklinge beschneidet, die sie jedesmal neu kauft und desinfiziert.

Natürlich fragten wir, weil dies für NAFGEM sehr wichtig ist, wie sie meinte, dass man FGM am besten beenden könne. Und unser Vorschlag war z. B, so was wie ein Zusammenschluss mehrerer ehemaligen Beschneiderinnen die gemeinsam durch die Dörfer ziehen und sich gegen FGM stark machen. Hierzu meinte sie, dass sie sich das vorstellen könnten, da Alte Menschen in der Kultur der Massai viel Einfluss haben.

Wir fragten sie auch, ob ihre Enkelkinder denn beschnitten werden würden, worauf sie entgegnete, dass sie darauf keinen Einfluss habe.

3.2 Schwierigkeiten:

Die Schwierigkeiten, die ich anfangs mit den Kindern hatte, was auch mit meiner Sonderrolle als Weiße zu tun hat, die ich hier immer teilweise im negativen, teilweise im positiven Sinne habe, hatte ich natürlich auch mit den Erwachsenen, da allerdings mehr im positiven Sinne.

Diskussionen hatten wir im Team über das oben beschriebene Gespräch, da es sich sehr danach angehört hat, dass die Frau ihr Handwerk nicht niedergelegt hat, weil sie einsieht, dass Beschneidung gegen die Menschenrechte verstößt. Sondern es machte eher den Eindruck, sie hat nur aufgehört, aus Angst vor dem Gefängnis und weil sie nichts mehr sehen kann auf einem Auge. Wir waren teilweise schon am Zweifeln, ob die Frau ihr Handwerk überhaupt niedergelegt hat.

Im weiteren hat sie uns angelogen, bei der Frage ob schon mal ein Mädchen gestorben sei, nachdem sie sie beschnitten hat antwortete sie mit Nein, wir wussten aber im voraus aus sicheren Informationsquellen, dass mindestens ein Mädchen unter ihrem Messer gestorben ist. Auch hat sie sich in einen Widerspruch verstrickt, erst behauptet sie, ältere Menschen haben viel Einfluss bei den Massai und dann sagt sie, sie habe keinen Einfluss darauf, ob ihre Enkelkinder beschnitten werden oder nicht.

Ebenfalls ist es immer schwierig mit Übersetzung zu arbeiten, da die Möglichkeit eines Missverständnisses höher ist.

B)Schluss

Das Camp in Simanjiro hat NAFGEM wieder neue Motivation verliehen im Kampf gegen weibliche Genitalverstümmelung. Vor dem Camp war es sehr unklar wie weit FGM überhaupt noch verbreitet ist, da seit der Einführung des Gesetzes gegen FGM Beschneidung im Geheimen passiert und niemand darüber spricht. Durch die Kinder hat NAFGEM mehr Informationen erhalten, als die Organisation erwartet hat. Nun muss geschaut werden, wie der beste Nutzen daraus gezogen werden kann.